Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 119 (1953)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Truppensanität und der rückwärtigen Formationen auch ein Bild über die prekäre Lage unserer Auszugseinheiten machen können. Wenn jeder an seinem Platz durch persönlichen Einsatz für eine Normalisierung unserer WK-Verhältnisse kämpft und die kombattanten Kameraden uns unterstützen, so wird sich auf die Dauer auch das Parlament unseren Argumenten nicht verschließen können.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Deutschland

Das Westdeutsche Parlament beschloß anfangs Februar die Verstärkung des Grenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann. Die Alliierten haben im Jahre 1950 Westdeutschland einen Grenzschutz in der Stärke von 30 000 Mann zugestanden, um die Sicherheit der Grenzgebiete zu gewährleisten.

Frankreich

Die französische Nationalversammlung hat das Militärbudget für das Jahr 1953 in der Höhe von 1279 Milliarden Francs bewilligt. Trotzdem die Kredite um 9 Milliarden höher sind als 1952, mußte der Verteidigungsminister bekanntgeben, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nur der bisherige Stand aufrechterhalten werden könne und kein Ausbau möglich sei. 285 Milliarden Francs benötigt der Krieg in Indochina.

Großbritannien

Im englischen Unterhaus lehnte Premierminister Churchill die Herabsetzung der zweijährigen Militärdienstzeit für die britischen Truppen ab, weil Großbritannien sonst seine Sicherheitsverpflichtungen gegenüber den übrigen Staaten des Westens nicht einhalten könne; die gegenwärtige «kritische und delikate Periode der Weltgeschichte» erlaube keine Kürzung der Dienstzeit. Im Rahmen der Unterstützung der Europa-Armee beabsichtigt England, deutsche Kader in den britischen Militärschulen auszubilden.

Vereinigte Staaten

In amerikanischen Laboratorien werden Geschoßgeschwindigkeiten erzeugt, welche 235 mal größer sind als die Schallgeschwindigkeit und sich derjenigen von Meteoren nähern. Damit werden auch bereits die Schwierigkeiten ersichtlich, welche mit dem Problem der Raumraketen verbunden sind.

Die Serienproduktion eines der letzten Düsen-Jagdflugzeuge der amerikanischen Flugwaffe wurde aufgenommen. Es handelt sich um den F 94 C Starfire, dessen Besonderheit darin liegt, daß er ausschließlich mit Raketen bewaffnet ist. Das Flugzeug ist von eher konservativer Bauart, wiegt nur etwas über 9 t, ist 12,6 m lang und 4,1 m hoch mit einer Spannweite von 11,4 m. Die 24 7-cm-Raketen sind ringförmig um die Flug-

zeugnase angeordnet. Außerdem können zusätzliche Raketen, 500-kg-Bomben und Napalmbomben unter den Flügeln aufgehängt werden. Das Flugzeug soll einer der schnellsten Kletterer sein, um rasch die Invasionsbomber in einer Flughöhe bis 13 000 Meter erreichen zu können. Die Geschwindigkeit soll bei 1000 km/h liegen. Ausgerüstet ist dieser Jäger mit einem gehirnähnlichen Radar- und Zielgerät, welches den Feind auf kilometerweite Entfernung entdeckt und das Flugzeug automatisch daraufhin steuert, zielt und das Feuer eröffnet.

Mit dem neuesten Helikoptermodell Gyrodyne Model 2 c begannen die Flugversuche. Das Charakteristische dieses Typs sind zwei koaxial übereinander angeordnete Rotoren, die von einem 450-PS-Motor angetrieben werden. Das Flugzeug faßt 1 Piloten und 6 Passagiere oder 1 Arzt und 3 liegende Verwundete. Der Plafond liegt bei 4500 m über Meer; Steiggeschwindigkeit 300 m/min, horizontale maximale Geschwindigkeit 160 km pro Stunde. – Ein neuer Vibrationsdämpfer wurde erstmals in die Helikopter H 23 und HTE eingebaut. Damit wird die anstrengende Arbeit des Helikopterpiloten so mühelos gestaltet wie diejenige bei einem normalen Flügelflugzeug.

Die Infanterieschule in Fort Benning erhielt die erste vollständig elektrisch gesteuerte Schießanlage für Schnappschießen. Die 36 mannsgroßen, sich rasch bewegenden Ziele werden statt von 60 Leuten von Hand, nur durch 10 Mann bedient und fallen sofort nach einem Treffer.

In Korea konnten die Verluste bei Erkundungs-Patrouillen infolge der Verwendung von Kriegshunden, welche an der Spitze der Patrouillen marschieren, um 60 Prozent reduziert werden.

Für den Brennstoffnachschub wurde eine tragbare «pipe-line» entwickelt. Dieser Benzinschlauch kann ab Fahrzeug mit einer Geschwindigkeit von 23 km/h verlegt werden. Die Durchflußkapazität beträgt 41 t flüssigen Brennstoffs pro Stunde.

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für schweizerische Sanitätsoffiziere

Nr. 2/1952. Weber G., Die kriegschirurgische Behandlung der penetrierenden Schädel-Hirnverletzungen. Übersicht über die Entwicklung der Kriegschirurgie der Schädel-Hirnverletzungen. Die Behandlung hat sich seit dem ersten Weltkrieg stark verbessert; die Sterblichkeit ist bedeutend geringer geworden. Voraussetzung sind besondere Kenntnisse, ein spezielles Instrumentarium und eine operative Technik, die man vom Allgemeinchirurgen nicht verlangen kann. Daher die Notwendigkeit, auch in der Armee besondere neurochirurgische Gruppen zu bilden, die über die notwendigen Spezialisten und die besonderen Einrichtungen verfügen. Weil in einem Kriegsfall die Zahl der vorhandenen Neurochirurgen nicht für Armee und Zivilbevölkerung genügen würde, wird vorgeschlagen, im Frieden eine Anzahl Allgemeinchirurgen und Otologen so vorzubereiten, daß sie im Ernstfall als Neurochirurgen eingesetzt werden können.

Marti T., Le choc traumatique. Ausführliches Übersichtsreferat über Wesen und Behandlung des Schockes.

Nr. 3/1952. Mühlberg O., Die neue «Instruktion über die sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen». Auf den 1.4.52 ist eine neue Fassung der «IBW», dieser grundlegenden